„Regarde le ciel“ - „Schau den Himmel an“

Ein Gespräch mit Manfred Koch

Von Dr. Walter LEIMEIER (Lippstadt)

Ich möchte meinen Gesprächspartner in Stichworten vorstellen: Manfred Koch, 1974 Abitur am Ostendorf-Gymnasium in Lippstadt, danach Studium, Französisch, Theologie und Philosophie für das Lehramt am Gymnasium in Würzburg und Paris, Referendariat und Zweites Staatsexamen in Bamberg, 1995-2020 Leiter der Medienzentrale Bamberg, Mitarbeit in diversen Filmgremien und Filmfestivals, seit 2020 ehrenamtliche Mitarbeit im erweiterten Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh).

WL: Wir wollen heute über dein fotografisches Werk sprechen. Offenbar bist du Autodidakt auf diesem Gebiet?

MK: Zunächst möchte ich mich für die Einladung zum Gespräch bedanken, und für den Titel, den du gewählt hast. „Schau den Himmel an“, gefällt mir sehr gut, vor allem, weil ich diesen Appell nicht nur als Blick nach oben in hehre Sphären verstehe. Vielmehr geht es um den Blick nach innen und den Blick, der uns aus dem Alltag herausführt, der Grenzen überschreitet, auch das Banale einschließt und in ihm Ungeahntes entdecken lässt. Im Grunde nichts Neues in der Kunst und Baudelaires Großstadtlyrik habe ich sicher einige Impulse zu meiner Wahrnehmung zu verdanken.

VON ANDEREN STÄTTEN, Paris 2012

VON ANDEREN STÄTTEN, Paris 2016

Aber zurück zur einleitenden Frage: Ja, größtenteils habe ich mir das fotografische Wissen, die Kenntnisse und Fertigkeiten in Theorie und Praxis selbst erarbeitet, allerdings begleitend auch viele Fotokurse besucht - u. a. am Ostendorf-Gymnasium, wo ich erste Erfahrungen in der Dunkelkammer sammeln konnte, später habe ich mir dann selbst ein Fotolabor eingerichtet.

WL: Und jetzt gibst du selbst Fotokurse - und fotografierst noch analog?

MK: Fotokurse ja, wobei mein Fokus auf der Wahrnehmung und Bildgestaltung liegt, die Technik bleibt dabei natürlich wichtiges Hilfsmittel auf dem Weg zur Bildaussage.

Aus praktischen Gründen habe ich die analoge Fotografie durch die digitale ersetzt, aber meine Art zu fotografieren ist immer noch im Analogen verankert.

WL: Das heißt? Keine Bildmanipulationen, kein Photoshop?

MK: Das muss man differenzierter sehen: So, wie ich digital fotografiere, mit sog. RAW-Dateien, geht es gar nicht ohne Bildbearbeitung bzw. das Bild muss auch hier „entwickelt“ werden. Allerdings greife ich bei der Bildbearbeitung nicht in die Substanz des Bildes ein, also keine Montagen oder Verfremdungen. Ich optimiere meine Fotografien vor allem bezüglich Helligkeit, Kontrast und Farbe.

WL: So unterschiedlich deine Werkreihen sind, aus denen wir hier einige Beispiele abdrucken, deine Fotografien in ihrer surrealen oder poetischen Anmutung führen in verschiedene Wirklichkeitsebenen und lassen dem Betrachter Freiheit in seiner Wahrnehmung.

VON ANDEREN STÄTTEN, Trondheim 2013

MEERHIMMELLAND, St. Peter-Ording 2017

MEERHIMMELLAND, St. Peter-Ording 2017

Lass uns dazu das Bild betrachten, wo man im Fenster eines Waggons ein Pärchen entdeckt. Wenn ich genauer hinschaue, erkenne ich, dass die Personen in schwarz-weiß gehalten sind, darüber steht geschrieben VIVRE! (leben), der Waggon unscharf, hinten eine geflieste Wand. Wie kam es zu dieser Fotografie? Planst du so ein Bild oder ist es ein spontaner Schnappschuss und Zufallstreffer?

MK: Bei einer solchen Aufnahme ist immer auch etwas Glück im Spiel, aber im Prinzip habe ich einfach meine bildnerische Idee mit fotografischen Mitteln umgesetzt.

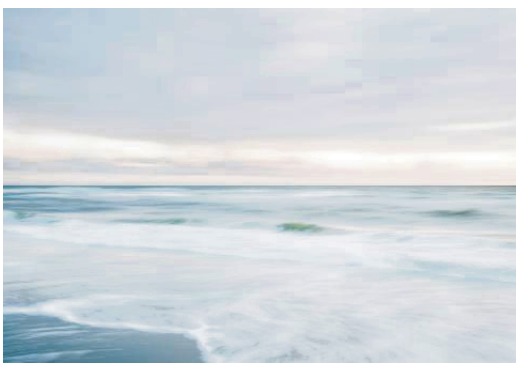
WL: Wie kann man sich das konkret vorstellen?

MK: Wir sind in einer Métrostation in Paris, auf der Wand gegenüber hängt ein Plakat, das für eine Ausstellung mit dem Titel VIVRE! wirbt - übrigens eine Fotografie von Henri Cartier-Bresson. Ich wollte diese Fotografie im Fenster einer vorbeifahrenden Métro festhalten. Dazu wählte ich zunächst die geeignete Position und Brennweite des Objektivs und manuell den richtigen Fokus. Um den Kontrast des ruhigen Fotos zur pulsierenden Großstadt und der Métro zu erzeugen, entschied ich mich für eine relativ lange Belichtungszeit, damit der einfahrende Zug durch die somit erzeugte Bewegungsunschärfe Dynamik ins Bild bringt. Die Schwierigkeit war vor allem, die Kamera ruhig zu halten und im entscheidenden Moment auszulösen.

WL: Diese Aufnahme führt uns an einen konkreten Ort und für den Bruchteil einer Sekunde erscheint die Szene an diesem Ort zu dieser Zeit wie eingefroren und zugleich ihn in eine andere Wirklichkeit zu überschreiten.

Der Kunsthistoriker Matthias Liebel analysierte 2019 anlässlich deiner Ausstellung in Bamberg die virtuose Bildkomposition und den zugrundeliegenden gezielten Einsatz fotografischer Stilmittel: „die Gleichzeitigkeit von Ruhe und Bewegung und das Spannungsverhältnis zwischen diesen beiden (vermeintlich disparaten) Polen. Es geht […] um die szenische Erfassung eines ortsgebundenen Ablaufgeschehens und zugleich um dessen raumzeitliche Überwindung“.[1]

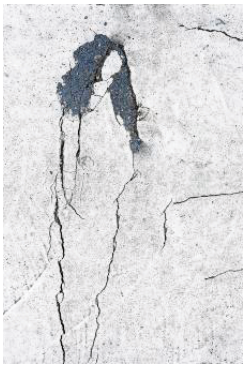
Die gezielte Unschärfe, das Spiel mit Schärfe und Unschärfe gehört auch bei anderen Werkreihen als



MEERHIMMELLAND, St. Peter-Ording 2016

ÜBERGANGENES, Paris 2010

ÜBERGANGENES, Paris 2009



ÜBERGANGENES, Paris 2010

ÜBERGANGENES, Paris 2021

ÜBERGANGENES, Paris 2005

Stilmittel zu deiner fotografischen Bildsprache. Kannst du uns diesbezüglich etwas zu „Meerhimmelland“ sagen?

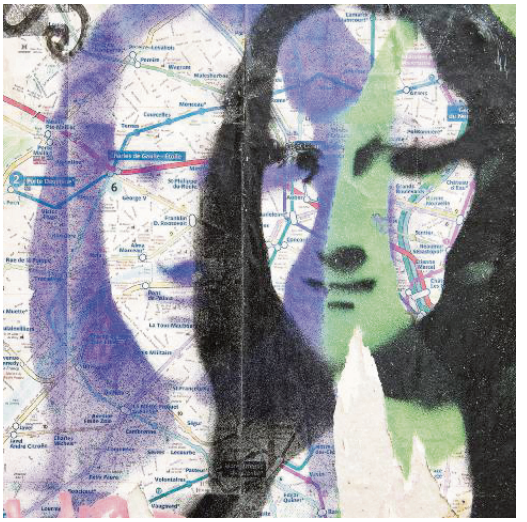
MK: Diese Fotografien entstanden an der Nordsee, größtenteils in Sankt Peter-Ording. Das fotografische Konzept hatte sich ursprünglich aus der Not entwickelt: Ich war spätabends am Meer, es war schon recht dunkel, ich hatte kein Stativ, die Aufnahme sollte aber nicht verwackelt aussehen. Also habe ich die Kamera mittig ausgerichtet und während der Belichtung von etwa einer Sekunde ruhig horizontal bewegt. So bekam ich eine relativ scharfe Linie am Horizont in der Mitte des Bildes und flächig einen fließenden Farbverlauf, ähnlich einem Aquarell.

WL: Du hast das Konzept dann auch bei gutem Licht am Tage beibehalten?

MK: Ich finde es spannend, zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten an der Nordsee zu sein und die so unterschiedlichen Lichtstimmungen einzufangen. Um den gezielten Unschärfeeffekt bei großer Helligkeit zu erreichen, verwende ich u. a. einen neutralen Graufilter vor dem Objektiv, damit ich mit längeren Belichtungszeiten arbeiten kann. Und wenn

WRITTEN ON THE WALLS, Paris 2018

WRITTEN ON THE WALLS, Paris 2017



WRITTEN ON THE WALLS, Paris 2018

das Meer bewegt ist, kommt zu der durch die horizontale Kamerabewegung generierten Unschärfe zusätzlich noch die Bewegungsunschärfe der Wellen hinzu.

WL: Die Unschärfe erzeugst du also nicht in der Nachbearbeitung?

MK: Nein, das geschieht bei der Aufnahme allein durch das Schwenken der Kamera und das Fließen des Wassers. Nur den Bildausschnitt sowie Helligkeits- und Farbnuancierungen optimiere ich in der Bildbearbeitung.

WL: In deinem neuesten Katalog von 2021 hast du diese Meeresbilder neben ganz andere Aufnahmen gestellt: „Übergangenes“ heißt diese Werkreihe. Bilder von Zebrastreifen aus Paris. Wie kommt man auf die Idee, Zebrastreifen zu fotografieren?

MK: Die Idee hat sich entwickelt und verdichtet, nachdem mir aufgefallen ist, dass in malträtierten, verwitterten Zebrastreifen allerhand interessante „Wesen“ ihr verborgenes Dasein fristen, da erschei-

WRITTEN ON THE WALLS, Arles 2018

WRITTEN ON THE WALLS, Paris 2021

VON ANDEREN STÄTTEN, Venedig 2014

nen - bei genauerem Hinsehen - mitunter menschen- oder tierartige, manchmal grimmige, aber auch lustige Gestalten.

Auch hier füge ich den Bildern keine grafischen Elemente hinzu, aber die Eingriffe in der Bearbeitung sind stärker, vor allem was die Helligkeitskontraste und Abdunkelungen betrifft - in Realität sind diese Streifen oft grau in grau, manchmal etwas farbig durch Bremsspuren oder Steine, die unter dem Teer zum Vorschein kommen.

WL: Ich habe Fotografien aus dieser Serie gesehen, die Assoziationen zu Werken berühmter Maler wecken, hier beispielsweise die filigrane Frauengestalt, die an Gustav Klimt erinnert.

Während „Übergangenes“ senkrecht von oben fotografiert ist, richtest du in „Written on the Walls“ die Kamera horizontal ausgerichtet auf Wände mit interessanten Botschaften.

MK: „Botschaften“ ist gut, denn das „Geschriebene“ können auch Bilder oder andere Zeichen sein, die ich fotografisch (also mit Licht schreibend) aufnehme und verdichte.

WL: Beim Titel muss ich an den Song „Sound of Silence“ denken, und der Song ist sicher eine Anspielung auf ein biblisches Zitat: Im Buch Daniel erscheint beim Gastmahl des Belsazar das Menetekel, die unheilverkündende Schrift an der Wand.

MK: Ja, die Reminiszenz an „Sound of Silence“ ist gewollt, aber unheilvoll soll die Assoziation nicht unbedingt sein ...

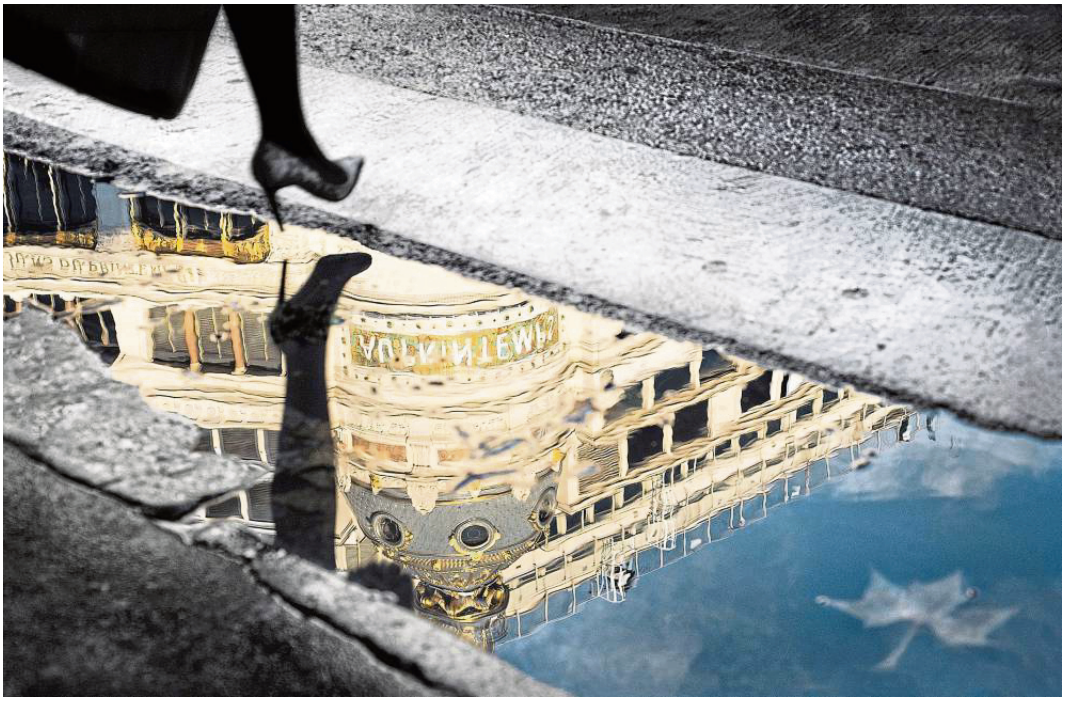
WL: Naja, das Foto von Banksy an der Mauer gegenüber der Sorbonne passt ja gut in diese Stimmung: Der Mann mit dem verstümmelten Hund, dem Knochen und der Säge …

MK: Dazu kommt noch der Spruch an der Wand in Anlehnung an Descartes’ „Je pense, donc je suis“ (cogito, ergo sum - ich denke, also bin ich). Hier heißt es aber „Je pense, donc tu suis“ (ich denke, also folgst/gehorchst du mir). Dieses zeitkritische Zitat stammt ursprünglich vom französischen Autor Pierre Desproges.

WL: Die Fotografie als philosophische Reflexion und als Einladung zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen … „Regarde le ciel“ - „Schau den Himmel an“ - und die Leute laufen aneinander vorbei, verhaftet in der Horizontalen, keine Zeit für den Himmel. Oder die überdimensional große Präsentation von Schmuck, die uns anschaut … und wie klein doch die Menschen erscheinen, die vorübergehen. Mona Lisa, die uns auf dem Métroplan anlächelt … - einige Beispiele, an denen man spürt, dass du offenbar eine tiefe Verbundenheit mit Paris hast.

MK: 1978 habe ich während meines Studiums ein Jahr lang als Fremdsprachenassistent am Lycée St. Louis im Quartier Latin gearbeitet. Da erlebte ich Paris nicht nur von seiner touristischen und romantischen Seite, aber seitdem ist mir diese Stadt recht vertraut und Paris zieht mich mit einer magischen

VON ANDEREN STÄTTEN, Venedig 2014 (Ausschnitt)



VON ANDEREN STÄTTEN, Paris 2012

Anziehungskraft immer wieder in seinen Bann.

WL: Das Spiel mit mehreren - oft sich erst auf den zweiten Blick erschließenden - Wahrnehmungsebenen fällt mir bei dieser Reihe, vor allem aber auch bei der Werkreihe „Von anderen Stätten“ auf, aus der wir oben schon ein paar Beispiele gesehen haben. Kannst du uns noch etwas zu dem Titel und zu dem Foto „Zattere“ sagen?

MK: Der Titel der Werkreihe ist eine Hommage an den Philosophen Michel Foucault bzw. seinen Aufsatz („Des espaces autres“ - „Von anderen Stätten“) und hat einen Bezug zur Motivik der Spiegelung, die in seinen philosophisch-sozialwissenschaftlichen Betrachtungen eine bedeutende Rolle spielt.

Die Fotografie mit der Schrift „Zattere agli Incurabili“ (Floß der Unheilbaren) entstand in Venedig. Ausgangspunkt war für mich unten an der Wand eine kleine Darstellung von Berlusconi mit der Bemerkung „Canta Storie“ (frei übersetzt „Sänger, Geschichtenerzähler, Lügner“). Ich habe gewartet, bis eine passend gekleidete Person durch das Bild lief um sie - bewusst etwas verwischt und ohne Kopf - aufzunehmen als Gegenbild zu dem roten Stück Stoff, das die Baustelle markiert.

WL: Vielen Dank für die Einblicke in die Welt dieser fotografischen Arbeiten. Auf deiner Homepage erfährt man noch mehr über deine Fotografien und man kann sich über Ausstellungstermine, Prints und Kataloge informieren. Außerdem kann man seit kurzem einige deiner Werke auch in den Galerien und auf der Homepage von LUMAS entdecken.

Deine Kontaktdaten stehen auf der Homepage: Bei Interesse kann man einen Katalog über deine E-Mail oder telefonisch direkt bei dir bestellen.

MK: Vielen Dank für den Hinweis, natürlich bekommt man auf Wunsch den Katalog auch mit Widmung.

Meine nächste Ausstellung ist übrigens vom 23. März bis 12. Mai an drei Orten parallel in Bremen zu sehen. Näheres und die aktuellen Infos auf der Homepage: www.manfred-koch-fotografie.de.

Fußnote:

1 Der vollständige Text ist im Katalog (2011) und auf der Homepage des Fotografen nachzulesen

Literaturangaben:

Koch, Manfred: Übergangenes. Bilder aus Paris. Bamberg 2011
Koch, Manfred: Übergangenes / Von anderen Stätten. Graz 2017
Koch, Manfred: Übergangenes_Meerhimmelland. Bilder aus Paris und St. Peter-Ording. Bamberg 2021